**2. Korinther Teil 1**

Mit dem 2. Korintherbrief wenden wir uns heute einem der grossen Briefe des NT zu. Gross natürlich im Sinne des Umfangs, denn jeder Brief in der Bibel, ja sei er noch so klein, ist gross an Bedeutung. Auch wenn 21 der 27 NT Bücher Briefe sind (entspricht ca. 35% des NT-Textes), so ist die Briefform zur Übermittlung von Gottes Wort dennoch erstaunlich. In der griechisch-römischen Umwelt war der Brief ein gängiges Kommunikationsmittel und gerade durch den Strassenbau der Römer boomte der antike Postverkehr in einer noch nie dagewesenen Weise. In der Geschichte Israels finden wir einige Briefe (z.B. 2Sam 11,14-15; 1Kö 21,8-11; 2Kö 5,5-7; 10,1-2.6-7; 19,14; 20,12; Esr 4-5; Jer 29,1.25.29), aber doch nur vereinzelt und schon gar nicht, um das Volk zu lehren. Gott sprach durch die Verkündigung von Propheten zu seinem Volk, die wiederum das Wort in einem Buch festhielten. Da die Gemeinde geografisch jedoch sehr schnell wuchs (vgl. Apg 9,31; 16,5; 19,20), wurde der Brief ein geeignetes Kommunikationsmittel, ganz besonders auch, um die physische Absenz der Apostel und Propheten zu kompensieren. Das war vor allem für Paulus wichtig, der mit unfassbaren Laufwegen auf etliche Gemeinden gleichzeitig schauen musste (was ihm laut 2Kor 11,28 sehr schwerfiel) und daher überrascht es nicht, dass er sich für 14 der insgesamt 21 Briefe des NT verantwortlich zeigt.

Im Gegensatz zu den Samuel-, Könige- und Chronik-Bücher, sind die beiden Korintherbriefe zu Recht eigenständige Bibelbücher, sprich die Teilung ist inspiriert. Natürlich hängen die beiden Briefe zusammen und es verging auch nur ca. ein Jahr bis zur Abfassung des 2. Korintherbriefes, jedoch sind sie in vielerlei Hinsicht unterschiedlich. Die Situation war eine ganz andere, daher sind auch die Themen, der Stil und der Ton ganz anders. Im 1. Korintherbrief tritt Paulus als Lehrer auf und richtet sich an alle Gemeindeglieder. Im 2. Korintherbrief hingegen tritt er als Hirte auf und legt seinen Dienst dar, so dass dieser Brief besonders für Leiter und Mitarbeiter der Gemeinde enorm wertvoll ist. Vielleicht ist das der Grund, warum über den 1. Korintherbrief so viel mehr gepredigt wird als über den 2. Korintherbrief, es könnte aber auch wegen der aufwändigen historischen Rekonstruktion liegen. Theologisch ist es ein sehr einfacher Brief mit nur wenigen potentiellen Stolperfallen, doch kaum ein anderer Brief erfordert so viel Kenntnis über dessen Situation und Hintergrund, um die Worte von Paulus richtig verstehen zu können. Aus diesem Grund werde ich mich heute darauf fokussieren, den Hintergrund des Briefes so gut wie möglich zu umschliessen und das Fundament dafür legen die Eingangsfragen.

**Allgemeines**

Verfasser

Wie üblich in den antiken Briefen, stellt sich der Verfasser des Briefes zu Beginn selber vor (vgl. auch 2Kor 10,1):

*„Paulus, Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen, und Timotheus, der Bruder,“ 2Kor 1,1a*

Paulus stellt sich hier als Apostel vor, so wie in acht weiteren seiner Briefe (vgl. Röm 1,1; 1Kor 1,1; Gal 1,1; Eph 1,1; Kol 1,1; 1Tim 1,1; 2Tim 1,1; Tit 1,1). Auch dass er durch den Willen Gottes Apostel ist, lesen wir im Eingangsvers von vier anderen seiner Briefe (vgl. 1Kor 1,1; Eph 1,1; Kol 1,1; 2Tim 1,1), aber das ist weder beliebig noch zufällig. Es mag verschiedene Gründe geben, aber es hat immer einen Grund. Wie wir noch sehen werden ist der 2. Korintherbrief eine grosse Verteidigungsrede von Paulus und daher unterstreicht er gleich zu Beginn sein Amt als Apostel und auch wer ihn dazu berufen hat, nämlich der Herr Jesus und damit Gott selbst (Apg 26,15-18; 1Kor 15,7-10). An seiner Seite führt er Timotheus, seinen Bruder im Glauben, als Mitabsender auf. Timotheus war den Korinthern bekannt und vertraut, da er bei der Gemeindegründung mit dabei war (vgl. Apg 18,5) und auch den ersten inspirierten Korintherbrief überbrachte (vgl. 1Kor 4,17; 16,10). Trotz dem Umstand, dass nach jenem Brief Titus das Amt des Boten für die Korinther übernommen hat (vgl. 2Kor 2,13; 7,5-16; 8,16-24; 12,18), bleibt Timotheus mit der Gemeinde in Korinth verbunden und teilt die Erleichterung, aber auch die Sorgen, die Paulus in diesem Brief darlegt.

Empfänger

Im Anschluss an die Verfasser lesen wir sogleich von den Empfängern, nämlich die Gemeinde in Korinth (zur Stadt Korinth und der dortigen Gemeindegründung, siehe Notizen von Reinhard Briggeler aus Stage One und Notizen von Matthias Germann aus Stage Two):

*„der Versammlung Gottes, die in Korinth ist, samt allen Heiligen, die in ganz Achaja sind“ 2Kor 1,1b*

Paulus stellt sich zwar als Apostel vor und er hat die Gemeinde sogar selbst gegründet, aber dennoch ist sie die Gemeinde Gottes. Es ist weder die Gemeinde des Paulus noch von sonst einem Apostel, sondern es ist die Gemeinde des Herrn Jesus Christus, der sie mit seinem Blut erworben hat (Apg 20,28). Daran ändert auch nichts, dass die Gemeinde von Problemen nur so strotzt (Streitigkeiten in der Gemeinde (1Kor 1,10-17), Unzucht (1Kor 5,1-13; 6,12-20), des Missbrauchs des Abendmahls (1Kor 11,21), Unordnung mit den Gnadengaben (1Kor 14) und schliesslich die ganzen Beleidigungen und Anschuldigungen im 2. Korintherbrief). Man kann sogar so weit gehen und sagen, dass die Gemeinde in Korinth von allen damaligen Gemeinden die meisten Probleme überhaupt hatte und doch bleibt sie die Gemeinde Gottes. Daher müssen auch wir aufpassen, wie wir über andere Gemeinden sprechen, es ist wichtig, dass wir uns dessen immer wieder bewusst sind.

Weiter richtet sich Paulus an alle Gläubigen in der römischen Provinz Achaja. Dies primär wegen der Kollekte für die Jerusalemer Gemeinde, die er in ganz Achaja einsammelte (vgl. Röm 15,26) und die er in Kapitel 8-9 des vorliegenden Briefes darlegt. Indem Paulus die restlichen Kapitel des Briefes, die eigentlich nur an die Korinther gerichtet sind, auch den anderen Gemeinden zukommen lässt, zeigt die universale Gültigkeit des ganzen Briefes. Der Inhalt ist damit nicht nur für die damalige Gemeinde in Korinth, auch nicht nur für die damaligen Gemeinden in Achaja, sondern für alle Gemeinden zu allen Zeiten (vgl. 1Kor 1,2) gültig und von unschätzbarem Wert.

Abfassungsort und -zeit

Um den Ort und die Zeit der Abfassung zu bestimmen, wollen wir kurz die Ereignisse seit dem ersten inspirierten Brief an die Korinther zusammenfassen (für einen vollständigen Überblick über sämtliche Briefe und Besuche an und bei den Korinthern, siehe die hervorragend ausgearbeitete Tabelle von Reinhard Briggeler zu 1. Korinther Teil 1 aus Stage One). Diese historische Rekonstruktion ist wie bereits erwähnt der grundlegende Schlüssel zum Verständnis des vorliegenden Briefes.

Wie Matthias bereits darlegte, schrieb Paulus unseren 1. Korintherbrief im Jahr 54 n.Chr. auf seiner 3. Missionsreise während seiner drei-jährigen Aufenthaltszeit in Ephesus (vgl. Apg 20,31). Diesen Brief überbrachte Timotheus, der eine Weile bei den Korinthern blieb, da Paulus in Ephesus noch eine wirkungsvolle Tür aufgetan war (1Kor 16,9). Wir wissen nicht, inwiefern die Korinther die Korrekturen jenes Briefes angenommen haben (naheliegend ist es, da Paulus diese Probleme im 2. Korintherbrief nicht mehr anspricht), auf jeden Fall kamen neue und noch schwerwiegendere Probleme hinzu. Plötzlich kamen sogenannte Superapostel (2Kor 11,5; 12,11) mit irgendwelchen Empfehlungsschreiben (2Kor 3,1-3) in die Gemeinde hinein, die sich als Apostel Christi ausgaben (2Kor 11,13). Diese Superapostel hetzten die Gemeinde gegen Paulus auf und die Situation eskalierte, so dass Timotheus Paulus informieren musste. Paulus machte sich von Ephesus gleich auf nach Korinth, wo es dann für beide Seiten zu jener unangenehmen Konfrontation kam, von der er sie bereits im ersten inspirierten Korintherbrief warnte (1Kor 4,21). Dieser Besuch entpuppte sich für Paulus als ein Fiasko, da er von jemandem in der Gemeinde auf zutiefst verletzende Weise angegriffen wurde (2Kor 2,5-8.10; 7,12) und die Gemeinde (aufgestachelt von den Superaposteln) sich dabei nicht zu Paulus stellte. Paulus reiste mit viel Traurigkeit (vgl. 2Kor 2,1) wieder nach Ephesus zurück und wollte nicht gleich nochmals kommen, um ihnen eine weitere Konfrontation zu ersparen (2Kor 1,23; 2,1). Daher schrieb er ihnen unter vielen Tränen einen Brief, den sogenannten Tränenbrief:

*„Denn aus vieler Bedrängnis und Herzensangst schrieb ich euch mit vielen Tränen, nicht um euch traurig zu machen, sondern damit ihr die Liebe erkennt, die ich überreichlicher zu euch habe.“ 2Kor 2,4*

Es ist doch erstaunlich, dass Paulus trotz allem so eine Liebe für die Korinther hatte, auch wenn sich alle gegen ihn stellten. Er hätte seinen Dienst in anderen Gemeinden fortführen können, in denen sein Dienst geschätzt wird. Aber die Korinther lagen ihm so am Herzen, dass er unter Herzensangst und mit viel Tränen diesen Brief schrieb, indem er sie aufforderte sich an seinen Vorgaben zu orientieren (2Kor 2,9) und denjenigen aus der Gemeinde zu bestrafen, der ihn vor allen so angegriffen hatte (2Kor 7,11-12). Titus überbrachte ihnen diesen Brief (vgl. 2Kor 7,15), währendem Paulus nach Troas reiste, wo ihm eine Tür für das Evangelium aufgetan wurde (2Kor 2,12). Die Situation liess Paulus jedoch keine Ruhe. Wie reagieren die Korinther wohl auf seinen Tränenbrief? Würden sie umkehren? Oder bleibt die Gemeinde bei seinen Gegnern oder zerfällt sie sogar? Wegen dieser Unruhe reiste Paulus nach Mazedonien (siehe auch 2Kor 7,5):

*„hatte ich keine Ruhe in meinem Geist, weil ich Titus, meinen Bruder, nicht fand, sondern ich nahm Abschied von ihnen und zog fort nach Mazedonien.“ 2Kor 2,13*

In Mazedonien traf er dann endlich Titus (2Kor 7,6), der ihm von der Reaktion der Korinther auf den Tränenbrief berichtete und Paulus war so erleichtert über den Bericht, dass er von Mazedonien (der Überlieferung nach von Philippi) aus unseren 2. Korintherbrief im Jahre 55 n.Chr. schrieb.

Schlüsselworte

Mit dieser Erleichterung fiel dem besorgten Gemeindeleiter ein riesiger Stein vom Herzen und für ihn war klar, wem er diesen Trost zu verdanken hat:

*„Der aber die Niedrigen tröstet, Gott, tröstete uns durch die Ankunft des Titus;“ 2Kor 7,6*

Er weiss, dass die Gemeinde in Korinth ohne Gottes Wirken verloren gewesen wäre und so entfaltet Paulus mit dem 2. Korintherbrief die dichteste theologische Abhandlung über Gottes Trost (schon alleine die Eingangsverse in 2Kor 1,3-7 sind äusserst bemerkenswert!) in der gesamten Bibel (ein quasi Pendant zu Jes 40-66 (vgl. Jes 40,1)). Die meisten seiner Sorgen wurden mit dem Bericht des Titus entkräftet und sein Herz war so erfüllt mit diesem Trost, dass es mit 17 Erwähnungen den ganzen Brief durchzieht.

Das zweite Schlüsselwort ist Dienst und kommt sogar 19-mal vor. Im 1. Korintherbrief ging es hauptsächlich um die Korinther, da die Situation aber nun eine ganz andere ist, geht es im 2. Korintherbrief hauptsächlich um Paulus, genauer gesagt um seinen Dienst. Die nachfolgende Übersicht habe ich aus der Perspektive der damaligen Situation erstellt und sollte verständlich machen, warum es vor allem um Paulus geht. Hinweis: An dieser Stelle verweise ich auch noch gerne auf die äusserst reichhaltige Übersicht von Reinhard Briggeler aus Stage One. Jene ist viel ausführlicher und fokussiert sich auf die verschiedenen Themen des Briefes, so dass sie bei der Bibellese unbedingt benutzt werden sollte. Die nachfolgende Übersicht dient lediglich zum Verständnis der damaligen Situation.

Übersicht



Wie üblich beginnt Paulus seinen Brief mit einem Gruss, bevor er dann sogleich über den überschwänglichen Trost Gottes schreibt, den er trotz der vielen Bedrängnisse immer wieder empfangen darf. Dann erklärt er, warum er seine Reisepläne änderte und somit nicht mehr unverzüglich nach Korinth kam, nämlich um sie vor einer weiteren Konfrontation zu schonen. Dies bildet den ersten Teil des Briefes, denn nun wendet er sich an denjenigen, der ihn bei seinem Tränenbesuch vor allen angegriffen hatte. Dieser Abschnitt scheint bei 2Kor 2,11 abrupt aufzuhören und wir lesen von einem langen Einschub über den Dienst des Paulus, bis er die Situation mit dem Angreifer in 2Kor 7,5 wieder aufnimmt und zu Ende führt. Dieser Wechsel wie auch der Wechsel ab Kapitel 10 haben viele Ausleger dazu bewogen zu behaupten, dass der Brief eigentlich eine Zusammenstellung mehrerer Briefe ist. Auf diesen Unsinn kann man nur kommen, wenn man den geschichtlichen Hintergrund des Briefes nicht kennt. Paulus teilt die Angelegenheit bezüglich dieses Angreifers nämlich ganz bewusst in zwei Teile, um diesen Einschub über seinen Dienst zu umrahmen. Diese Umrahmung zeigt nichts anderes, als dass Paulus sich gegen die Unterstellungen des Angreifers rechtfertigt. Er hat diesem Angreifer zwar vergeben und auch der Gemeinde, aber es war Paulus wichtig, diese Anschuldigungen nicht in der Luft zu belassen, sondern ein für alle Mal klarzustellen. Auch die zwei Kapitel über die Geldsammlung muss im Kontext des Briefes verstanden werden und wir werden nächsten Sonntag sehen, dass Paulus diese Sammlung auf Grund der Angreifer wiederbeleben musste. Schliesslich wendet sich Paulus noch an den Angriff von aussen, der den ganzen Aufstand überhaupt erst ins Rollen brachte. Der grosse Teil der Gemeinde hat sich wieder hinter Paulus gestellt, aber die Irrlehrer waren noch da und hatten noch eine kleine Anhängerschaft. Gegen diese spricht Paulus in einem sehr harten Ton, damit eine solche Rebellion nicht mehr geschieht. Wir sehen also, dass unter Berücksichtigung der damaligen Situation der Brief eine wunderbare Einheit darstellt (für eine ausführliche Verteidigung zur Einheitlichkeit des Briefes, siehe den ersten Exkurs am Ende dieser Predigtnotizen).

Besonderheit: Der persönlichste Brief von Paulus

Ich möchte noch kurz auf eine Besonderheit zu sprechen kommen, nämliche die persönlichen Aspekte des Briefes. Auf Grund dessen, dass es in den 13 Kapiteln hauptsächlich um Paulus geht, erfahren wir mehr über Paulus als in jedem anderen seiner Briefe. Dies betrifft einerseits seine biografische Geschichte wie z.B. Reisepläne, Besuche und Erlebnisse. Das geht von einem erschütternden Leidenskatalog (2Kor 11,23-33) über Bedrängnisse durch einen Engel Satans (2Kor 12,7-10) bis hin zur Entrückung in den dritten Himmel (2Kor 12,1-6). Auf der anderen Seite bekommen wir einen Einblick in sein Innerstes, von Erleichterung, aber auch von Sorgen. Wir spüren förmlich seine emotionale Achterbahnfahrt, wenn wir von seinen Belastungen lesen, die ihn fast zur Verzweiflung brachte:

*„dass wir übermäßig beschwert wurden, über Vermögen, so dass wir sogar am Leben verzweifelten.“ 2Kor 1,8b*

Tiefste Verzweiflung, aber dann wieder höchste Freude:

*„ich bin ganz überströmend in der Freude“ 2Kor 7,4b*

Das heisst natürlich nicht, dass Paulus wankelmütig gewesen wäre, ganz und gar nicht. Er wurde von überall bedrängt und die Gemeinden machten sein Leben nicht einfacher, schon gar nicht die Gemeinde in Korinth. Und doch liebte er sie und wollte sie auf keinen Fall aufgeben. An einer Stelle schreibt er, dass er um sie eifert mit Gottes Eifer und für mich persönlich ist das der Schlüsselvers des Briefes:

*„Denn ich eifere um euch mit Gottes Eifer;“ 2Kor 11,2*

Die chaotischste und rebellischste Gemeinde, aber er liebte sie, er eiferte um sie, weil sie Gottes Gemeinde war. Kein Mensch hat je die Gemeinde mehr geliebt als Paulus, das bezeugt jedes Wort dieses 2. Korintherbriefes. Nur der Herr Jesus, der als menschgewordener Sohn Gottes sein Blut für die Gemeinde gegeben hat, hat seine Liebe noch mehr zum Ausdruck gebracht. So wie Paulus für die Gemeinde eifert, so eifert der Herr Jesus für jede lokale Gemeinde (siehe die Sendschreiben in Offb 2-3). Wenn ich den 2. Korintherbrief lese, dann erschüttert es mich, wie wenig ich die Gemeinde im Vergleich zu Jesus und Paulus liebe. Es erschüttert mich, dass mich Probleme in der Gemeinde nicht so mitnehmen wie sie Paulus mitgenommen haben. Es erschüttert mich, dass mich Glaubensschritte der Gemeinde nicht so freuen wie sie Paulus mit Freude erfüllt haben. Vielleicht erschüttert dich das beim Lesen dieses Briefes ebenfalls, aber diese Erschütterung soll uns nur noch mehr dazu motivieren ein Nachahmer von Paulus und damit von Jesus Christus zu werden (1Kor 11,1) und die Gemeinde immer mehr aus ihren Augen zu sehen.

Heute wollen wir nur noch untersuchen, wer der Gegner innerhalb der Gemeinde und wer die Gegner von ausserhalb der Gemeinde waren. Wissen wir nämlich wer sie waren und wie sie zu Paulus standen, schliesst sich damit der ganze Brief auf. Mit dieser Basis können wir nächsten Sonntag dann einige praktische Dinge für uns herausziehen.

**Gegner von innen**

Vergebung für den Angreifer

Nachdem Paulus erklärt hat, warum er seine Reisepläne änderte und ihnen stattdessen einen (Tränen-) Brief schrieb (2Kor 1,15-2,4), kommt er nun auf ein ganz spezifisches Gemeindeglied zu sprechen. Es geht um jene Person, die Paulus bei seinem Blitzbesuch vor allen beschuldigte und beleidigte (vgl. 2Kor 7,12; zur Frage, ob diese Person mit jener Person aus 1Kor 5,1 gleichzusetzen ist, siehe den zweiten Exkurs am Ende dieser Predigtnotizen). Bevor Paulus Stellung zu diesen Beschuldigungen nimmt (2Kor 2,12-7,4), möchte er bezüglich dieses Angreifers noch einige Dinge klären:

*„Wenn aber jemand traurig gemacht hat, so hat er nicht mich traurig gemacht, sondern in gewissem Maß (damit ich nicht beschwere) euch alle.“ 2Kor 2,5*

Dieser Angreifer hat Traurigkeit verursacht, das heisst, dass es auch wirklich geschehen ist. Man könnte auch übersetzen er hat Betrübnis oder Beschwernis verursacht, es geht also nicht nur um Traurigkeit an sich, sondern auch um verletzt und gekränkt sein. Die Kränkung und Belastung hatten aber eigentlich gar nicht Paulus betroffen, auch wenn das menschlich gesehen nur zu verständlich wäre. Es wäre für ihn ein leichtes gewesen über seinen Kummer zu schreiben, um Vergeltung gegen den Übeltäter zu fordern. Aber erstens weigerte er sich eine Opferrolle einzunehmen und zweitens liess er sich in seinem Dienst weder von den Korinthern noch von sonst jemandem beurteilen, sondern nur vom Herrn selbst (1Kor 4,3-4). Viel mehr möchte er darauf hinweisen, dass der Schaden die ganze Gemeinde betraf, da der Angreifer Streit und Auflehnung gegen die Leiterschaft in die Gemeinde brachte. Wir müssen uns der Tragweite bewusst sein, wenn wir in der Gemeinde streiten oder wir die Leiterschaft nicht respektieren. Solche Dinge beschweren die ganze Gemeinde und führen zu äusserst ernsten Angelegenheiten. Wie Paulus in der Folge noch darlegen wird, ist die Angelegenheit mit dem Angreifer jedoch geklärt (2Kor 2,10) und daher möchte er mit dieser Erklärung nichts beschweren (*damit ich nicht beschwere*). Es geht ihm nicht darum noch einmal Holz ins Feuer zu legen, damit es noch länger brennt. Für ihn ist es erledigt und er setzt nun alles daran, dass das für die Gemeinde auch der Fall ist:

*„Genügend ist einem solchen diese Strafe, die von den Vielen ist, 7 so dass ihr im Gegenteil vielmehr vergeben und ermuntern solltet, damit nicht etwa ein solcher durch die übermäßige Traurigkeit verschlungen werde. 8 Darum ermahne ich euch, ihm gegenüber Liebe zu üben.“ 2Kor 2,6-8*

Das griechische Wort für Strafe impliziert eine offizielle Disziplinarstrafe und der Kontext macht klar, dass es hier um Ausschluss aus der Gemeinde handelt (vgl. Mt 18,17; 1Kor 5; 2Thess 3,14-15). Es geht also eindeutig um ein Gemeindeglied, da nur ein solches der Gemeindezucht unterworfen ist. Die Gemeindezucht wurde dabei von den Vielen, sprich von der Leiterschaft beschlossen und von der ganzen Gemeinde durchgeführt. Das macht jetzt schon deutlich, dass zwar die Mehrheit positiv auf den Tränenbrief von Paulus reagierte, eine Minderheit jedoch immer noch den Irrlehrern anhing, so dass Paulus die Kapitel 10-13 des vorliegenden Briefes schreiben musste. Da Paulus den Ausschluss des Angreifers aus der Gemeinde für beendet erklärt, zeigt, dass der Angreifer Busse tat. Er hat eingesehen, dass sein Handeln ihn auf einen Weg brachte, den er nicht gehen wollte und damit war er an jenem Punkt, der ihm eine Rückkehr in die Gemeinde Gottes ermöglichte. Der Weg war damit aber lediglich gegeben, die Tür dazu musste die Gemeinde öffnen (wieder beginnend und ausgehend von der Leiterschaft). Es lag an ihnen, dem bussfertigen Angreifer zu vergeben, zu trösten (das uns vertraute Wort *parakaleo*), zu lieben (das uns ebenfalls vertraute Wort *agape*) und ihn wieder völlig in die Gemeinschaft aufzunehmen. Das war keine Bitte von Paulus, sondern ein Gebot! Einerseits wegen dem bussfertigen Angreifer, damit dieser nicht von Traurigkeit und Beschwernis verschlungen wird (man könnte auch mit «verschlucken» oder «ertrinken» übersetzen). Jegliche Zucht hat Grenzen, die Gemeinde darf eine wahrhaft bussfertige Person nicht zurückweisen, egal wie gross ihre Sünde war. Hat die Trauer das Werk zur Busse getan, sollte die Trauer wieder mit der Freude ersetzt werden, mit der uns der Herr Jesus füllen möchte (Joh 15,11; 16,24; 17,13; 2Joh 12). Aus diesem Grund wäre es andererseits eben Sünde der Gemeinde, wenn sie die Vergebung verweigert (vgl. Mt 6,14-15; 18,35) und eine Unversöhnlichkeit würde sogar eine gottgemässe Anbetung verhindern (Mt 5,23-24). Über die Wichtigkeit der Vergebung von Seiten der Gemeinde schreibt Paulus in den letzten drei Versen dieses Abschnitts:

*„Denn dazu habe ich auch geschrieben, um eure Bewährung zu erkennen, ob ihr in allem gehorsam seid. 10 Wem ihr aber etwas vergebt, dem vergebe auch ich; denn auch ich, was ich vergeben, wenn ich etwas vergeben habe, habe ich um euretwillen vergeben in der Person Christi, 11 damit wir nicht vom Satan übervorteilt werden; denn seine Gedanken sind uns nicht unbekannt.“ 2Kor 2,9-11*

Paulus hat den Tränenbrief nicht geschrieben, um einen persönlichen Justizfall zu führen und mit dem Ausschluss des Angreifers ein Rachefeldzug zu starten. Ihm ging es um die Gemeinde, die sich wieder unter seine Leitung und damit unter den Gehorsam des Wortes Gottes stellen soll. Auch hier bei der Vergebung erwartet er nun gehorsam, denn er selbst hat dem Angreifer bereits vergeben. Paulus nennt dabei zwei Gründe, warum er dem Angreifer vergeben hat. Erstens aus dem einfachen Grund, weil Christus ihm vergeben hat (Eph 4,32; Kol 3,13) und zweitens um der Korinther Willen. Die Einheit in der Gemeinde ist so fundamental wichtig (u.a. 1Kor 1,10; 2Kor 13,11; Eph 4,3.13; Phil 3,16), dass er keine persönliche Enttäuschung, keine Kränkung, keinen Stolz noch sonst irgendetwas zuliess, das die Einheit der korinthischen Gemeinde verhindern könnte. Denn herrscht Uneinigkeit und Unversöhnlichkeit in der Gemeinde, dann steht Satan im Vorteil. Es sollte uns nicht unbekannt sein, dass Satan genau das in der Gemeinde versucht zu erreichen. Wird Sünde aufgedeckt, dann ist es Satans Anliegen, dass es in möglichst harter, gnadenloser und unbarmherziger Weise geschieht. Und das am liebsten öffentlich, damit Zwiespalt, Bitterkeit, Unfriede und Rachsucht die Gemeinde durchsetzt. Daher lasst uns gegenüber den listigen Kunstgriffen des Teufels standhalten (Eph 6,11) und ihm keinen Raum geben (Eph 4,27), indem wir dem Gebot der Barmherzigkeit und Vergebung nacheifern, so wie es Paulus auch im Brief an die Epheser schrieb:

*„Seid aber zueinander gütig, mitleidig, einander vergebend, wie auch Gott in Christus euch vergeben hat.“ Eph 4,32*

Vergebung für die Gemeinde

Nachdem Paulus auf die Anschuldigungen eingeht (2Kor 2,12 - 7,4), die ihm der Angreifer während seines Blitzbesuches entgegenbrachte, kommt er nun zur Vergebung der Gemeinde, die sich bei diesen Anschuldigungen nicht hinter Paulus, sondern hinter den Angreifer stellte. Die Basis für die Vergebung bildet ihre Busse:

*„Jetzt freue ich mich, nicht, dass ihr betrübt worden seid, sondern dass ihr zur Buße betrübt worden seid;“ 2Kor 7,9a*

Den Tränenbrief hat Paulus in einem harten Ton geschrieben, so dass er selbst nicht sicher war, ob er die Situation mit diesem Brief nun besser oder schlechter machte (vgl. 2Kor 7,8). In der Tat hat dieser Brief die Gemeinde erschüttert, aber auf jene Weise, die sie zur Busse geführt hat. Oft reagieren Gläubige mit Selbstmitleid, verletztem Stolz und Bitterkeit, wenn sie von der Leiterschaft zurechtgewiesen werden. Paulus nennt diese Betrübnis die Betrübnis der Welt, die zum Tod führt (2Kor 7,10), da sie nichts Positives bewirken kann. Nur die gottgemässe Betrübnis, die Ratschläge und Anweisungen der Leiterschaft annimmt, schafft Raum für geistliches Leben und einen Weg, der wieder zur völligen Reinheit führt. Paulus zählt die Dinge sogar einzeln auf, zu denen die Betrübnis der Korinther geführt hat:

*„Denn siehe, eben dieses, dass ihr Gott gemäß betrübt worden seid, wie viel Fleiß hat es bei euch bewirkt! Sogar Verantwortung, sogar Unwillen, sogar Furcht, sogar Sehnsucht, sogar Eifer, sogar Vergeltung. Ihr habt in allem bewiesen, dass ihr an der Sache rein seid.“ 2Kor 7,11*

Paulus zählt hier sieben Dinge auf, die die Busse bei den Korinthern bewirkt und hin zur Reinheit geführt hat. Damit haben wir eine zentrale Stelle zum Thema der Busse vor uns (siehe auch Ps 32; 51).

1. Fleiss: Als erstes erzeugte die Betrübnis Fleiss (= grosses Bemühen) um Gerechtigkeit. Sie sahen ihre Gleichgültigkeit gegenüber Paulus als falsch an und wollten alles daran setzen, um die zerbrochene Beziehung wieder in Ordnung zu bringen.
2. Verantwortung: Ihnen war bewusst, dass es in ihrer Verantwortung steht alles in Ordnung zu bringen. Indem es in ihrer Entscheidung lag, ob sie umkehren oder nicht, lag es auch in ihrer Verantwortung den entsprechenden Weg konsequent zu gehen.
3. Unwillen: Bedeutet so viel wie Ärgernis. Da die Korinther ihre Tat bereuten, ärgerten sie sich, dass es überhaupt passiert ist. Sie ärgerten sich, dass sie sich gegen Paulus versündigt und damit Schande über sich gebracht haben.
4. Furcht: Hier ist die Ehrfurcht vor dem Herrn gemeint und zeigt, dass die Korinther sich bewusst waren, dass sie nicht nur gegen Paulus, sondern auch gegen den Herrn gesündigt haben. Denn jede Sünde ist zu allererst gegen Gott gerichtet (Ps 51,6) und damit eine Auflehnung gegenüber den Ordnungen Gottes (1Joh 3,4; vgl. das bekannte Beispiel bei König David in 2Sam 12,13).
5. Sehnsucht: Sie sehnten sich danach die Dinge wieder in Ordnung gestellt zu haben und zeigt, dass sie das möglichst schnell tun wollten. Sie hatten ein grosses Verlangen, um ihre Beziehung zum Apostel Paulus wiederherzustellen.
6. Eifer: Während Fleiss die Kontinuität beschreibt, um die Dinge in Ordnung zu bringen, beschreibt der Eifer mehr das Ausmass dazu. Eifer besteht eigentlich aus zwei gleich starken Emotionen, nämlich Liebe und Hass. Der Eifer erzeugt die Liebe für eine Sache und gleichzeitig den Hass gegen alle Dinge, die dieser Liebe schaden könnten. Ein anschauliches Beispiel gibt der Herr Jesus bei der Tempelreinigung, bei der ihm seine Liebe zum Haus des Herrn alles hassen liess, das den Tempel entweihte (Joh 2,13-17; vgl. 69,10).
7. Vergeltung: Könnte man auch mit Bestrafung übersetzen und zeigt, dass sie jegliche Konsequenzen ihrer Sünde akzeptierten. Sie wollten sich nicht selbst schützen, sondern das Vertrauen zurückgewinnen und das Unrecht, das sie begangen haben, wieder in Ordnung bringen. Das bedeutet auch, dass sie sämtliche Anweisungen der Leiterschaft befolgten, wie zum Beispiel Gemeindezucht über den Angreifer auszuüben.

Diese sieben Aspekte, die wahre Busse beinhaltet, führte die Gemeinde schlussendlich in die Reinheit und damit in die Vergebung zurück. Dabei ging es Paulus mit seinem Tränenbrief primär weder um den Angreifer noch um sich selbst, sondern um die ganze Gemeinde:

*„Also, wenn ich euch auch geschrieben habe, dann nicht wegen des Unrecht Tuenden noch wegen des Unrecht Leidenden, sondern deswegen, dass euer Fleiß für uns bei euch offenbar werde vor Gott.“ 2Kor 7,12*

Es ist so verheerend, wenn eine Gemeinde (oder ein Teil davon) sich nicht unter die Leiterschaft stellt. Nicht wegen der Leiterschaft, sondern wegen ihrem Stand vor Gott. Seine Bedrängnis, seine Herzensangst und seine Tränen hatte Paulus nicht wegen sich, sondern wegen dem fehlenden Fleiss gegenüber der Leiterschaft (vgl. u.a. Hebr 13,17; 1Petr 5,5), die Gott berufen hat (später macht Paulus klar, dass er nicht über dessen Berufung hinaus gewirkt hat; 2Kor 10,13). Seine Absicht war es deshalb, dass ihr Fleiss für die von Gott gesetzten Leiterschaft wieder sichtbar wird vor dem Herrn und das um ihrer selbst willen.

**Gegner von aussen**

Der Gegner von innen hat Busse getan (2Kor 2,6-8) und noch viel wichtiger ist, dass die Mehrheit der Gemeinde Busse getan hat (2Kor 7,9). Paulus suchte immer die Mehrheit, denn mit der Mehrheit ist das Leben in der Gemeinde gesichert und daher war Paulus so überaus erleichtert. Dennoch gab es noch eine Minderheit, die starrsinnig zu den Gegnern von aussen hielten. Wer aber waren diese Gegner? Aus dem biblischen Text heraus lassen sich einige Merkmale ableiten, die wir abschliessend noch kurz betrachten möchten.

Sie kamen von aussen

Wie nun schon einige Male erwähnt, waren diese Gegner nicht Teil der örtlichen Gemeinde, sondern kamen von aussen in die Gemeinde hinein. Paulus war der erste, der in Korinth das Evangelium predigte (Apg 18,1.11; 2Kor 10,14) und wir lesen, dass später noch andere kamen:

*„Denn wenn der, der kommt, einen anderen Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen anderen Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so ertragt ihr es gut.“ 2Kor 11,4*

Es sind zwei Dinge, die wir hier festhalten können. Erstens haben diese Prediger nicht denselben Jesus und nicht dasselbe Evangelium gepredigt, ja sie haben nicht einmal im selben Geist gepredigt, sprich in einem Geist des Irrtums (1Joh 4,6) und nicht im Heiligen Geist. Es handelt sich bei diesen Gegnern folglich um ungläubige Irrlehrer (und damit Diener Satans; 2Kor 11,13-14), die zwar biblisches Vokabular benutzen, es aber fundamental verdrehen. Zweitens spricht Paulus nicht die Irrlehrer direkt an, sondern die Minderheit in der Gemeinde, die sich zu jenen Irrlehrern stellen. Das tut er nicht nur hier, sondern überall in den Kapiteln 10-13 des Briefes. Es geht ihm überhaupt nicht um die Irrlehrer selbst, sondern nur um deren Einfluss auf die Gemeinde. Wenn er sich also gegen die Irrlehrer verteidigt, dann nur um die ganze Gemeinde für die Wahrheit zu gewinnen und nicht um die Irrlehrer zu gewinnen oder gar zu bekehren. Paulus kennt die Grenzen seiner Autorität, denn die Gemeinde darf nur diejenigen richten, die in der (lokalen!) Gemeinde sind (1Kor 5,12).

Sie beanspruchten das Amt des Apostels

Diese Irrlehrer beanspruchten für sich das Amt des Apostels Christi, welches Worte Gottes in direkter Offenbarung einschliesst (vgl. Gal 1,1 mit Gal 1,12):

*„Denn ich meine, dass ich in nichts den ausgezeichnetsten Aposteln nachstehe.“ 2Kor 11,5*

Genau übersetzt bezeichnet Paulus sie als Superapostel (*hyperlian apostolos*; siehe auch 2Kor 12,11) und spielt damit zynisch darauf an, dass sich diese Irrlehrer nicht nur als Apostel, sondern als höher gestellte Apostel sehen. Sie versuchten ihre Ansprüche durch gefälschte Empfehlungsbriefe zu unterstützen, die angeblich von der Jerusalemer Gemeinde kamen (2Kor 3,1; vgl. Apg 15,24). Nun, der Begriff Apostel bedeutet ganz einfach nur «Bote» und beschreibt im NT drei Dienstgruppen mit unterschiedlichen Kriterien. Die erste Gruppe setzt voraus, den Herrn Jesus während seinem ganzen Dienst auf der Erde begleitet zu haben und Zeuge seiner Auferstehung zu sein (Apg 1,21-22), wobei das nur auf die 12 Jünger Jesu zutrifft (natürlich mit Matthias als Ersatz für Judas Iskariot). Die zweite Gruppe setzt voraus, den verherrlichten Christus gesehen zu haben (1Kor 9,1) und durch die Zeichen, Wunder und mächtigen Taten des Apostels begleitet worden zu sein (2Kor 12,12), wobei die Bibel explizit nur Paulus, Jakobus (den Halbbruder Jesu; Gal 1,19) und Barnabas (Apg 14,4.14) als zu dieser Gruppe zugehörig bezeichnet (es könnten theoretisch noch viele mehr gewesen sein; vgl. 1Kor 15,6). Die Apostel dieser beiden Gruppen wurden direkt vom Herrn Jesus in ihr Amt berufen und unterscheiden sich damit zu der dritten Gruppe, die als Apostel der Gemeinde bezeichnet werden (vgl. 2Kor 8,23; Phil 2,25). Der Apostel der Gemeinde gibt es heute noch, aber der Apostel Jesu Christi ist einmalig gegeben (vgl. Eph 2,20; 3,5) und mit einer nicht mehr wiederholbaren Autorität ausgerüstet. Genau diese Autorität des Apostels Christi haben sich die Irrlehrer angemasst, daher bezeichnet sie Paulus als falsche Apostel:

*„Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter, die die Gestalt von Aposteln Christi annehmen.“ 2Kor 11,13*

Genau übersetzt bezeichnet er sie hier als Pseudoapostel (*pseudoapostolos*), eben als Apostel, die nur die Gestalt von Aposteln Jesu annehmen. Diese Pseudoapostel gab es damals und tatsächlich gibt es heute noch einige, die sich Apostel Christi nennen. Wer auch immer dieses Amt beansprucht, ist ein Pseudoapostel und daher ein betrügerischer Arbeiter. Es sind egoistische Motive, die falsche Apostel antreiben, meistens hat es mit Geld zu tun. So war es damals in Korinth, so ist es aber auch heute. Beobachtet man nämlich diese sogenannten (Pseudo-) Apostel, stellt man oft sehr schnell fest, dass sie einen sehr seltsamen Bezug zum Geld lehren und in der Gemeinde auch praktizieren. Im Sendschreiben an Ephesus weist uns der Herr Jesus an, dass wir jeden falschen Apostel als Lügner befinden sollen (Offb 2,2).

Sie waren Juden

Interessant ist auch ihre Herkunft, die Paulus explizit hervorhebt:

*„Sind sie Hebräer? Ich auch. Sind sie Israeliten? Ich auch. Sind sie Abrahams Nachkommen? Ich auch.“ 2Kor 11,22*

Sie waren also Juden, die sich darauf etwas einbildeten. Wir werden nächstes Mal sehen, inwiefern das mit der Irrlehre zu tun hat, die sie in die Gemeinde brachten.

Sie sagten das, was die Gemeinde gerne hörte

Die Irrlehrer waren nicht dumm, sie wussten genau wie sie die Gemeinde gewinnen konnten. Ein zentraler Punkt ihrer Strategie war es das zu sagen, was die Gemeinde gerne hören wollte. So mischten sie beispielsweise die damalige Philosophie und Mystik in ihre Lehre hinein. Dinge, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erheben, wie Paulus schreibt:

*„Vernunftschlüsse […] 5 und jede Höhe, die sich erhebt gegen die Erkenntnis Gottes“ 2Kor 10,4b-5a*

Die Irrlehrer wussten, dass die korinthische Gemeinde eine Schwäche für menschlichen Weisheit hat (siehe 1Kor 1-4) und sie wussten ebenfalls, dass die Gemeinde eine Schwäche für sexuelle Ausschweifung hat (siehe 1Kor 5-6). So lehrten sie ganz bewusst, dass jegliche Form von Sexualität in Ordnung ist und keine Busse benötigt. Daher musste Paulus schreiben:

*„dass […] ich über viele trauern müsse, die zuvor gesündigt und nicht Buße getan haben über die Unreinheit und Hurerei und Ausschweifung, die sie getrieben haben.“ 2Kor 12,21*

Es ist bezeichnend für die gesamte Geschichte der Gemeinde, dass Gläubige sich immer schon Lehrer suchten, die das verkündigen, was sie gerne hören möchten. Wir leben gerade heute in einer Zeit, in der die gesunde Lehre die Gläubigen in ihren Ohren kitzelt und sie daher ihre eigenen Lehrer suchen (2Tim 4,3). Die gesunde Lehre mag uns zwar manchmal in den Ohren kitzeln, aber lasst uns besonders in diesen Situationen darin wachsen, dass wir uns zurechtbringen lassen und uns dem Wort Gottes ausrichten und nicht umgekehrt.

Sie stellten sich gegen die Leiterschaft der Gemeinde

Ein weiterer zentraler Punkt ihrer Strategie war es die Gemeinde gegen Paulus und damit gegen die Leiterschaft aufzuwiegeln. Um ihre Autorität vollständig ausüben zu können, musste sich die Gemeinde von Paulus distanzieren. Aus diesem Grund taten sie alles, um ihn zu diskreditieren und zu beleidigen. Sie warfen ihm bspw. ein schwaches Auftreten und eine schwache Rede vor (siehe auch 2Kor 11,6):

*„Denn die Briefe zwar, sagt man, sind gewichtig und kräftig, aber die Gegenwart des Leibes ist schwach und die Rede verächtlich.“ 2Kor 10,10*

Sie wollten mit Lügen den Fokus weg von der Botschaft und hin zur Person des Paulus bringen, dabei geht es ohnehin um die Verkündigung und nicht um den Verkündiger selbst. Es sind diese Nebenschauplätze, die Satan ganz bewusst benutzt, um in der Gemeinde die Hauptsache in den Hintergrund verschwinden zu lassen, nämlich Gott und sein Wort. Und hier geht es nicht um irgendein Nebenschauplatz, sondern um einen Angriff auf die Leiterschaft und damit auf die Ordnungen Gottes. Der Herr hat Leiterschaft in die Gemeinde gesetzt und es muss uns bewusst sein, dass wenn wir die Leiterschaft nicht respektieren, wir damit die Ordnungen Gottes und folglich Gott selbst nicht respektieren. Dabei sollte es uns nicht schwer fallen die Leiterschaft zu achten und zu ehren (vgl. 1Tim 5,17), ist sie der Gemeinde doch als Gnadengabe und damit zum Segen gegeben. Paulus war für die Gemeinde in Korinth eigentlich ein riesiger Segen, hat doch sein Dienst sie überhaupt erst zum Herrn Jesus geführt (2Kor 3,3). Gerade er war aussergewöhnlich in seinem Eifer für die Gemeinde, denn es war nicht menschlicher Eifer, der ihn antrieb, sondern Gottes Eifer:

*„Denn ich eifere um euch mit Gottes Eifer;“ 2Kor 11,2*

In jedem Satz dieses Briefes spüren wir seinen Eifer und damit seine Liebe für die Gemeinde. Darin ist er uns allen ein grosses Vorbild, das nur noch vom Herrn Jesus selbst übertroffen wird:

*„die Versammlung […], die er sich erworben hat durch das Blut“ Apg 20,28b*

In seiner unermesslichen Liebe hat der Herr Jesus mit seinem kostbaren Blut die Gemeinde erworben (vgl. auch Joh 15,13). Wie sehr lieben wir die Gemeinde? Wie sehr eifern wir für sie mit Gottes Eifer? Folgen wir der richtigen Leiterschaft und beachten damit die Ordnungen Gottes? Alles Fragen, die uns der 2. Korintherbrief stellt und die uns dazu antreiben sollten, täglich in diesen Dingen zu wachsen.

Amen.

**1. Exkurs: Die Einheitlichkeit des 2. Korintherbriefes**

Obschon der 2. Korintherbrief von den allermeisten dem Apostel Paulus zugeschrieben wird, gibt es bezüglich seiner Einheitlichkeit ein Sammelsurium an Meinungen. Kein anderer paulinischer Brief wurde bislang so in Stücke gehauen, dass er laut vielen ein fragmentarisches Flickwerk ist. Es muss zuallererst einmal festgehalten werden, dass keine einzige Handschrift noch irgendein Kommentar der Kirchenväter auf ein Zusammensetzen mehrerer Briefe hinweist. Dieser Fakt steht wie ein Bollwerk gegen all diese Theorien und darüber hinaus können sie auch alleine aus dem Text heraus problemlos entkräftet werden. An dieser Stelle widerlege ich lediglich zwei solcher Hypothesen:

2Kor 6,14 - 7,1

Auf Grund des abrupten thematischen Wechsels, will man diesen Abschnitt als Einfügung eines anderen Briefes sehen. Einige behaupten sogar, das wäre der sogenannte verlorene Brief, der in 1Kor 5,9 erwähnt wird:

*„Ich habe euch in dem Brief geschrieben, nicht mit Hurern Umgang zu haben;“ 1Kor 5,9*

Paulus schreibt dies im Hinblick auf jemand in der Gemeinde (vgl. V.11), der eine inzestuöse Beziehung führte (vgl. V.1) und von diesem sollen sie sich distanzieren. Vergleichen wir diese Stelle nun sorgfältig mit dem Abschnitt aus 2Kor 6,14 – 7,1, dann fällt auf, dass das Wort Hurer oder Unzüchtige gar nicht fällt. Dort geht es viel mehr um Gemeindebau mit Ungläubigen (V.14) und um Götzenbilder oder sonstige antibiblischen Dinge im Gottesdienst (V.16). Es kann damit gar nicht der verlorene Brief sein und muss es auch nicht, denn dieser Abschnitt passt wunderbar in den 2. Korintherbrief hinein, wenn man die damalige Situation vor Augen hält. Diese Irrlehrer von aussen waren Diener Satans (2Kor 11,13-14), die jüdische wie auch heidnische Dinge in den Gottesdienst brachten. Die Korinther tolerierten diese Dinge zuvor, daher will Paulus mit diesem Abschnitt ganz einfach präventive Massnahmen ergreifen.

2Kor 10-13

Der grösste Vorwurf gegen die Einheitlichkeit des 2. Korintherbriefes zielt auf die Kapitel 10-13 ab, die die Gegner grösstenteils als der in 2Kor 2,4 erwähnte und damit vor Kapitel 1-9 geschriebene Tränenbrief identifizieren. Hier gibt es gleich eine Reihe von Gegenargumenten:

1. Der Angreifer, der in 2Kor 2,5 und 7,12 erwähnt wird, war der hauptsächliche Ursprung für den Tränenbrief (vgl. 2Kor 2,9). Dieser Angreifer war jedoch Teil der Gemeinde und untersteht damit deren Autorität und Zucht, wohingegen die Irrlehrer aus Kapitel 10-13 von ausserhalb der Gemeinde kamen (vgl. 2Kor 11,4.22). Das passt überhaupt nicht zusammen!
2. Falls die Korinther die Kapitel 10-13 in Form des Tränenbriefes bereits erhalten hätten, wäre es doch sehr seltsam, dass diese Irrlehrer in den Kapitel 1-9 überhaupt nicht erwähnt werden. Selbst wenn die Gemeinde sich umgehend gegen die Irrlehrer gewandt hätte, so hätte doch Paulus sie zumindest in einem Vers gelobt.
3. Paulus beschreibt seine Emotionen bei der Niederschrift des Tränenbriefes wie folgt:

*„Denn aus vieler Bedrängnis und Herzensangst schrieb ich euch mit vielen Tränen,“ 1Kor 2,4a*

Diese Beschreibung passt überhaupt nicht zum Inhalt von Kapitel 10-13, die vielmehr von Paulus’ beissender Ironie und strengen Zurechtweisung der Anhänger der Irrlehrer durchdrungen ist.

1. Laut 2Kor 12,18 war Titus für das Einsammeln der Kollekte bereits in Korinth, was wir in 2Kor 8,6.16-24 bestätigt sehen. Dies tat er in Verbindung mit der Überbringung des Tränenbriefes (2Kor 7,15), was aber bedeuten würde, dass er in der Zeit gereist wäre, falls Kapitel 10-13 der Tränenbrief ist. Titus konnte doch keinen Brief überbringen, dessen Auslieferung in diesem Brief als bereits geschehen beschreibt.
2. Paulus sandte den Tränenbrief, um die Gemeinde nicht persönlich besuchen zu müssen (2Kor 1,23-2,4), aber in den Kapitel 10-13 kündigt er einen bevorstehenden Besuch an (2Kor 12,14; 13,1). Wären Kapitel 10-13 der Tränenbrief, würde er sich für die geänderten Reisepläne entschuldigen, um sie nicht noch einmal konfrontieren zu müssen, aber gleichzeitig bereitet er den nächsten Besuch vor. Dieser Widerspruch ist auf keinem Wege zu lösen!

Es gäbe noch mehr Erklärungen, die man ins Feld führen könnte, doch wir wollen hier abschliessend festhalten, dass alle, buchstäblich alle Hinweise im Text für die Einheit des Briefes sprechen.

**2. Exkurs: Identifikation des Angreifers von innen**

Einige Ausleger sehen in der in 2Kor 2,5-11 sowie 2Kor 7,12 erwähnten Person die gleiche Person von der Paulus bereits in 1Kor 5 geschrieben hat. Dies wohl nur wegen gewissen (scheinbaren) Parallelen, denn Gründe dazu werden kaum genannt. Ein Ausleger hat zwar gemeint, dass der Heilige Geist nicht auf diese einzelne Person im 2. Korintherbrief zu sprechen käme, wenn wir dessen Hintergrundgeschichte nicht kennen würden. Nun, dem ist zu entgegnen, dass wir in manchen Briefen von Personen lesen, von denen wir kaum bis gar nichts über deren Hintergründe kennen (z.B. Evodia und Syntyche in Phil 4,2 oder Archippus in Kol 4,17). Es ist auch nicht unüblich, dass Paulus von gewissen Personen gar keine Namen nennt, dies tut er beispielsweise auch mit zwei Brüdern, die Titus beim Überbringen des Tränenbriefes begleiteten und die Sammlung für die Jerusalemer Gemeinde unterstützten (2Kor 8,18-19.22). Von diesen beiden Brüdern lesen wir sonst nirgends im NT und das bedeutet, dass wir über sie alles wissen, was wir wissen müssen. Auf der anderen Seite wissen wir sehr wohl einiges über den Angreifer im 2. Korintherbrief, sofern wir seine Abschnitte in den Kontext des ganzen Briefes setzen. Tun wir das, sprechen doch einige Gründe klar dagegen, dass es sich hier um die Person aus 1Kor 5 handelt:

1. Laut 2Kor 2,4.9 hat Paulus den Korinthern zuvor schon einen Brief geschrieben, primär wegen dieser besagten Person. Würde es sich nun tatsächlich um dieselbe Person wie in 1Kor 5 handeln, wäre der 1. Korintherbrief der Tränenbrief. Auch wenn Paulus im 1. Korintherbrief über viele Probleme spricht, so ist sein Ton sehr moderat und er handelt die Themen sachlich und systematisch ab. Das passt überhaupt nicht zu seiner Beschreibung, dass er den besagten Brief unter viel Bedrängnis, Herzensangst und Tränen schrieb (2Kor 2,4). Auch würde es die ganze chronologische Abfolge bezüglich seines Blitzbesuches und den Sammlungen völlig auf den Kopf stellen, sprich viele Bibelstellen würden damit grosse Fragezeichen hervorrufen.
2. Bei der Person in 1Kor 5 geht es um einen Inzestfall in der Gemeinde, sprich um eine sexuelle Sünde. In 2Kor 2,5 muss Paulus den Korinthern jedoch erklären, dass diese Person eigentlich nicht ihn betrübt und er ihm bereits vergeben hat (2Kor 2,10). In Kapitel 7 schreibt er explizit, dass der Unrecht Leidende eine einzelne Person ist (und der Kontext macht klar, dass damit Paulus gemeint ist):

*„Also, wenn ich euch auch geschrieben habe, dann nicht wegen des Unrecht Tuenden noch wegen des Unrecht Leidenden, sondern deswegen, dass euer Fleiß für uns bei euch offenbar werde vor Gott.“ 2Kor 7,12*

Es geht also um eine Sünde, die gegen Paulus persönlich gerichtet war und die eine persönliche Vergebung von Paulus bedurfte. Ganz allgemein lesen wir überhaupt nichts von Unzucht. Paulus muss in 2Kor 7,9-16 auch der Gemeinde vergeben, was klar macht, dass die Gemeinde sich in dieser Sache ebenfalls versündigt hat (2Kor 7,9). Paulus wirft der Gemeinde in 1Kor 5,2 zwar vor, dass sie wegen dem Inzest nicht Leid trug, aber die Abschnitte im 2. Korintherbrief setzen eine Beteiligung voraus, die im Kontext von richtiger und falscher Leiterschaft steht. Der Angreifer hat Paulus öffentlich beleidigt und seinen Dienst in Frage gestellt und die Gemeinde hat sich dabei nicht auf die Seite von Paulus gestellt, deswegen vergibt Paulus der Gemeinde.

1. Die Situation um diesen Angreifer ist eingerahmt von einer breiten Verteidigung des Dienstes von Paulus. Er bezieht dabei zu vielen Themen Stellung, was bedeutet, dass all diese Dinge mit diesem Angreifer zu tun haben. Warum sollte Paulus sonst in 2Kor 2,11 so abrupt abbrechen, um in 2Kor 7,5 genau an derselben Stelle fortzufahren? Wie passt die Darlegung seines Dienstes in diesen Kapiteln in den Brief hinein, wenn sich Paulus in 2Kor 10-13 sowieso noch den Vorwürfen der Irrlehrer und ihrer Anhänger stellt? Was würde Paulus zu jenen Kapiteln bewegen, wenn es sich um den Inzestfall handeln würde?

Die Frage, ob es sich um jene Person aus 1Kor 5 handelt, mag vielleicht irrelevant und höchstens interessant erscheinen. Für die Auslegung des 2. Korintherbriefes ist sie dennoch sehr entscheidend und wie dargelegt, besteht kein Zweifel, dass es sich im 2. Korintherbrief um eine Person handelt, die Paulus während seines Blitzbesuches vor allen beleidigt und sich die ganze Gemeinde wegen misslicher Loyalität darin mit versündigt hat.